

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

12. Jahrgang.

Wien, 1. Juni 1920.

Nr. 11.

Die Bibelbibliothek.

In der Londoner Queen Victoria Street, einer belebten Geschäftsstraße, erhebt sich ein palastartiges Gebäude, dem der Ruhm zukommt, die seltsamste Büchersammlung der Welt zu beherbergen. Es ist das Haus der berühmten „Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft“. In ihrer Bibliothek ist zwar nur ein Buch vertreten, eben die Bibel selbst, aber sie umfaßt dennoch 15.000 Bände in 500 verschiedenen Sprachen und Dialekten. Von der englischen Bibel allein sind nicht weniger als 1500 Exemplare vorhanden.

Unter den Schätzen der Bibelbibliothek befinden sich viele Kuriositäten von hervorragendem Wert. Da ist zum Beispiel die sogenannte „sündige Bibel“ aus dem Jahre 1631. Sie führt ihr seltsames Attribut darum, weil in ihrem Text der zehnte Gebote das negative Wort im siebenten Gebot fehlt. Noch eigenartiger ist vielleicht das Neue Testament für die Massachusetts-Indianer, das John Eliot im Jahre 1661 übersetzt hat. Es gibt nämlich keinen einzigen Menschen mehr, der dieses Buch zu lesen vermag. Jener Indianerstamm ist schon längst vollkommen ausgestorben, und mit ihm ist auch die Kenntnis seiner Sprache von der Erde verschwunden.

Wer die Säle der Bibliothek durchwandert und die aufgeschlagenen Bibelausgaben aller Herren Länder betrachtet, wird eine unerhörte Mannigfaltigkeit der Sprachen bewundern, die unter den Menschen gesprochen werden. In einem Zimmer sind zum Beispiel die folgenden Sprachen vertreten: Amoy, Arabisch, Chuana, Fanti, Fuchan, Ganda, Haida, Haussa, Persisch, Kabyl, Karanga, Mandingo, Masaba, Mongo, Mafai, Otshi, Pasht, Tibetisch, Tagalog und Tukurh! Die meisten dieser Sprachen werden von Millionen Menschen gesprochen. Karanga ist das Idiom des großen Mashomalandes und Tagalog ist die Hauptsprache der Philippinen. Der Übersetzer der Bibel in diese Sprache war ein eingeborener Journalist, der im Jahre 1896 während des Aufstandes der Spanier gefangen genommen wurde. Die unfreiwillige Muße des Exils benutzte er dazu, das Neue Testament in seine Heimatsprache zu übertragen. Die erste Ausgabe der Bibel in der Chuana-Sprache wurde von Livingstone in den dunklen Weltteil mitgenommen. Das Mongo spricht das zehnte Millionen Köpfe starke Volk der Balolo, das zwischen dem Äquator und dem Kongo lebt. Von der Arbeit, die eine

Übersetzung der Bibel in eine dieser exotischen Sprachen erfordert, kann sich der Laie nur schwer eine deutliche Vorstellung machen. Henry Nott, der das Neue Testament in die Tahitisprache übertragen hat, brauchte 20 Jahre, um diese Mundart gründlich zu erlernen, und weitere 20 Jahre seines Lebens hat er für die Herstellung der Übersetzung selbst geopfert. Die Ausgabe in der Lacsprache (Siam) mußte bei den schwierigen Lettern ihrer Schrift zunächst von A bis Z von einem einheimischen Schreiber gemalt werden. Dann wurde das Manuskript nach London gesandt, wo man danach die Matrizen herstellte. Eine besondere Abteilung der Bibliothek bilden all die Gegenstände, mit denen man in verschiedenen Teilen der Welt Bibeln — bezahlt.

Es finden sich da mongolische Ziegenkäse, Schildkrötenschalen, Perlmutter, Seide, geschliffene Hundezähne und Tonpfeifen.

Die in den redaktionellen Abteilungen des Hauses aushängenden Tabellen orientieren über die Verbreitung der Bibel in allen Weltteilen. Die Gesellschaft hat im ganzen etwa 250.000.000 Exemplare der Bibel und einzelner Teile von ihr versandt. Die jährlichen Ausgaben der Bibelgesellschaft belaufen sich auf fünf Millionen Mark, von denen nur zwei Millionen durch den Verkauf der Bibel wieder eingebracht werden. Der Rest wird durch freiwillige Subskriptionen, durch Schenkungen und Sammlungen aller Art gedeckt. Zum Vertrieb der Bibeln beschäftigt die Gesellschaft unter anderem 170 chinesische, 100 koreanische, 350 indische und 225 europäische Agenten. Diese Händler arbeiten unter den Pilgern in Jerusalem so gut wie an der Grotte von Lourdes, an den Wallfahrtsplätzen auf Ceylon, in den Einöden Sibiriens und auf den Bananenplantagen Guatemalas, in den Diamantengruben Kimberleys, auf den Reisfeldern Bengalens und in den Urwäldern am oberen Amazonasstrom. So leitet die Londoner Zentralstelle der Bibelgesellschaft eine Riesenorganisation, wie sie in ihrer Art kaum ein Seitenstück finden dürfte, und sie wirkt an einer Aufgabe, die der Sprachwissenschaft mindestens die gleiche Förderung bringt wie der eigentlichen Mission.

Nach dem Muster der britischen entstanden übrigens auch Bibelgesellschaften in den meisten anderen christlichen Staaten, doch hat keine bisher die Bedeutung ihres Vorbildes zu erreichen vermocht.